



Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Heransgegeben unter Mitwirkung des Fortbildungs-Vereins für Buchdrucker in Leipzig von Julius Secht.

*** Bilder aus Stadt und Land Hannover.

I.

Hannover, den 1. Mai 1864.

Eins der bemerkenswerthesten Zeichen unserer Zeit ist unstreitig die massenhaft bestehende und in fortwährendem Zunehmen begriffene Zeitschriften-Literatur. Der Geist des jetzigen Volks ist wunderbar erwacht; er glaubt nicht mehr blind, was ihm als unantastbare Dogmen und unverletzliche Regeln hingestellt worden: er will selbst sehen und sich unterrichten, selbst prüfen und urtheilen. Welch große Anzahl neuer Zeitschriften ist nicht in den letzten paar Decennien entstanden! Und welche gewaltig große Auflagen haben nicht viele derselben, z. B. die Gartenlaube, die Illustrierte Zeitung, Ueber Land und Meer u. a., aufzuweisen! — Neben dem wissenschaftlichen ist auch das politische Studium im Volke besonders umfangreich. Die politische Bildung ist heutzutage nicht mehr ausschließlich Privilegium einzelner Stände, sondern Jeder, der Bauer wie der Städter, der Arbeiter wie der Beamte, will wissen, was in der Welt vorgeht. Deshalb ist es kein Wunder, wenn immer mehr Zeitschriften gegründet werden, um den Bedürfnissen abzuhelfen und das lebhafte Publitum zu befriedigen. Während z. B. in Königreiche Hannover, welches jetzt nahe an 2 Millionen Einwohner zählt, vor ungefähr 25 Jahren kaum 50 Zeitschriften, wovon ungefähr die Hälfte politischen Zwecken diente, existirten, so finden wir jetzt, nach einer hier kürzlich veröffentlichten Statistik, 106, von denen 52 politischen, 54 nicht-politischen Inhalts sind. Von den ersteren erscheint 1 wöchentlich zwölfmal, 3 erscheinen siebenmal, 11 sechsmal, 5 dreimal, 27 zweimal, 5 einmal, und zwar zum großen Theil in ziemlich enormen Auflagen, einige sogar bis zu 10,000 Exemplaren. Das setzt eine bedeutende Leserschaft voraus. Zu diesen kommt in nächster Zeit noch eine, der Liberalen Richtung dienende Zeitung, welche in Osnaabrück täglich, mit Ausnahme des Sonntags, erscheinen soll. Auch in Soltau bei Lüneburg soll binnen Kurzem mit der Errichtung einer neuen Buchdruckerei ein Wochenblatt herausgegeben werden.

Ein in seinem Unterbaue durch Solidität und Diätetik gepflegter Lebenswandel verleiht dem Alter eine kräftige Stütze und macht den Lebensabend zu einem zufriedenen und glücklichen. Ein Tag, wie er nur in höchst seltenen Fällen hier im irdischen Jannertal einem Gutenbergsjünger beschieden ist, war hier vor Kurzem für den ältesten Kollegen Hannovers angebrochen. Es war dies der Geburtstag des Druckers Seßmeyer, eines braven, ehrenwerthen Kollegen, den der „32. März“ aus dem neunten in das letzte Jahrzehnt des 8. Decenniums seiner Lebensbahn hinüberführte. Obgleich man im hiesigen Gutenbergs-Verein schon lange vor Anbruch des bezeichneten Tags mit der Absicht umging, dem würdigen Alten zu seinem 80. Geburtstage vereinsseitig ein kleines Angebinde mit üblicher Gratulation zu weihen, so hat man doch, zu unserm

Leidwesen und aus uns nicht bekannt gewordenen Gründen, diesen Tag ganz unberücksichtigt vorübergehen lassen. Wenn wir nun wünschen, daß der alte Colleague seinen Geburtstag noch recht oft gesund und munter erleben, daß er uns noch recht lange als ein Vorbild echter, wahrer Collegialität vorangehen möge, so wollen wir daneben auch hoffen, daß für diesen Fall der nächsten Gelegenheit ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt werde. — Was den „32. März“ anbelangt, so wird es ihm gewiß Niemand verargen, wenn er in seiner heiteren Weise dem 1. April, als dem Tage, an welchem bekanntlich nach altherkömmlicher, scherzhafter Weise alle Narren in die Welt hinausgeschickt werden, die obige Zeichnung beilegt.

Die vor Kurzem hier verstorbene Frau Wittwe Rius, Mutter des jetzigen Buchdruckereibesizers Herrn C. F. Rius, hat in sehr anerkennenswerther Weise der hiesigen allgemeinen Buchdrucker-Unterstützungskasse ein Kapital von 200 Thlrn. Courant vermacht, welche Summe bereits zur Kasse geflossen ist.

In einer im Anfange des vorigen Monats stattgehabten Sitzung des hiesigen Bürgervorstehercollegiums gab das — schon in Nr. 13, Jahrg. II, des „Corresp.“ erwähnte — Gesuch der hiesigen Gehülfsenschaft in der Fridberg'schen Angelegenheit, den Fähigkeitsnachweis oder die „Meisterprüfung“ betreffend, zu längerer Verhandlung Anlaß. Es wurde u. A. Folgendes hervorgehoben: Die Zusatzparagraphen von 1848 zur Gewerbeordnung autorisiren die Gemeinden, von Jedem, der in ihrem Gebiet ein Gewerbe selbständig betreiben will, einen solchen Fähigkeitsnachweis zu verlangen. Die hiesigen städtischen Collegien haben diese Ermächtigung allgemein benützt, um gewisse Erwerbszweige innerhalb des Stadtgebiets an Fähigkeitsnachweis zu binden. Das erste dieser Gewerbe war 1851 die Buchdruckerei. Das hier in Frage stehende Fridberg'sche Geschäft ist ziemlich neu, meist mit fremden Mitteln gegründet, und zwar im günstigen Fortgang; aber in einer Lage, daß die Fortführung desselben auch erforderlich scheint, um die vorhandenen Gläubiger nicht in Schaden zu bringen. Die beiden Brüder Fridberg haben unter diesen Umständen für sich die Concession zum Betriebe der Buchdruckerei bei der Polizeidirection, zugleich auch beim Magistrat um Erlaß des statutarischen Fähigkeitszeugnisses gebeten, und hat der Magistrat diesen ertheilt. In dieser Dispensation vom Fähigkeitsnachweis erblicken die hiesigen Buchdruckergehülfsen, denen, wenn sie sich selbständig machen wollen, solche Gunst nicht gewährt wird, eine Unbilligkeit und Beeinträchtigung. Sie haben daher vergeblich an den Magistrat sich gewandt mit der Bitte, den Dispens nicht zu ertheilen, und bitten das Bürgervorstehercollegium, in diesem Sinn, eventuell aber für Aufhebung des Fähigkeitsnachweises für Buchdrucker überhaupt, sich zu verwenden. — Auf den Bericht des Wortführers gelangte das Collegium schließlich zu der Ansicht, daß wenigstens nach dem ihm vorliegenden Material an Gesetzen und Akten der Magistrat nicht befugt sei, einseitig, d. h. ohne Einwilligung der

Bürgervorsteher, von einer auf Mitbeschluss des Bürgervorstehercollegiums beruhenden Regel Ausnahmen zu gestatten, und beschloß in diesem Sinne zunächst vom Magistrat Aufklärung darüber sich zu erbitten, auf welche Gründe gestützt, derselbe sich zu einer solchen Dispensation berechtigt halte? Die Erörterung und Entscheidung über die allgemeine Frage, ob Abschaffung oder Beibehaltung der Prüfung der Buchdrucker, verschob man bis nach eingelaufener Rückantwortung des Magistrats. — Angesichts der von den Gehülfen gethanen Schritte um Aufhebung einer solch unzeitgemäßen Einrichtung sind aber auch die hiesigen Herren Principale nicht müßig gewesen, dagegen zu agitiren. Sie hatten nämlich frühzeitig ein Schreiben an die k. Landdrostei gerichtet, worin sie diese ersuchten, den Fähigkeitsnachweis beizubehalten. Die genannte Behörde hat, wie wir jetzt zuverlässig erfahren, das Gesuch jedoch gänzlich verworfen. — Wir hegen die Hoffnung, daß die Verpflichtung des Fähigkeitsnachweises für Buchdrucker die längste Zeit wird bestanden haben.

In der hier erscheinenden „Zeitung für Norddeutschland“ lasen wir kürzlich von dem Buchdruckereibesitzer Herrn H. Ehlers in Einbeck, dessen in Nr. 23, Jahrg. I, des „Corresp.“ bereits gedacht wurde, wörtlich

folgende Annonce: „Setzer finden sofort dauernde Conditioni. Berechnen 1000 n 2 1/2 Sgr., Accidenzen entsprechend. — Für Kost und Logis wird hier circa 7 Thlr. pr. Monat gezahlt. — Buchdruckerei von H. Ehlers in Einbeck.“ — Soviel wir wissen, hat diese Lockspeise hier jedoch keinen Erfolg gehabt. Man will nicht glauben, daß in einem Geschäft, wo früher einem verheiratheten 10, einem unverheiratheten Gehülfen 8 Thlr. monatlich gezahlt wurden, jetzt 2 1/2 Sgr. pr. 1000 n gezahlt werden sollen. Freuen sollte es uns übrigens, wenn die in genannter Druckerei so nöthige Preisaufbesserung wirklich eingetreten wäre. Was die bei Herrn Ehlers vorkommenden Accidenzen anbetrifft, so dürfte ein bei Legterm conditionirender berechnender Setzer des Preises halber wohl nie in Verlegenheit gerathen.

Im hiesigen Gutenberg-Verein hat man bei Gelegenheit der jetzt stattfindenden Statutenrevision dem Vereinsstatut einen Paragraphen einverleibt, wonach Mitglieder, welche noch einem andern, gleiche Tendenzen und Zwecke verfolgenden Verein angehören, vom Gutenberg-Verein ausgeschlossen werden, oder, sofern sie denselben noch nicht angehörten, nicht in denselben aufgenommen werden sollen.

Correspondenzen.

□ **Frankfurt a.M.**, 23. Mai. Vorgestern war abermals hier monatliche Generalversammlung des „Gutenberg“. Der Besuch um 10 Uhr Höfegrad 24 Vereins- und 6 Vorstandsmitglieder. — Gestern tagte hier die „Commission des Mittelrheinischen Buchdrucker-Verbands“. Mit Ausnahme des Giesener Dörr (der schriftlich sein Ausbleiben entschuldigt und seinen Beitritt zum Beschluß über die diesjährige Johannisfeier erklärte), waren sämmtliche Unterzeichner der beifolgenden Einladungsannonce hergekommen. Ueber die Sitzung selbst behalte ich mir einen Bericht vor, da ich von der Commission beauftragt bin, für schleunigste Zusendung der Annonce behufs baldigster allgemeiner Kenntnisaufnahme zu sorgen. Nur so viel sei hier bemerkt, daß die hiesigen Kollegen bei Begrüßung der von außen Erschienenen und bei der Theilnahme an der Beratung trotz eingehendster Einladung (mittels Circular des hiesigen Gutenberg-Vorstandes) durch fast völliges Fernbleiben wieder einmal glänzend kundthaten, wie wenig sie Verständnis haben für die Gesamtinteressen, und somit auch ihrem eigenen Zerfallen immer näher rücken.

→ **Münster** (Westfalen), 26. Mai. In Nr. 13 I. Jahres des „Correspondenten“ wird der fünfzigjährigen Jubelfeier zweier hiesigen Kollegen Erwähnung gethan und dabei die Nichteingendung des von den Mitgliedern der Regensberg'schen Officin zu den Festgeschenken gezeichneten Beitrags gerügt. Dieselben sehen sich deshalb veranlaßt, zu ihrer Rechtfertigung die Motive, weshalb die Einsendung des Betrags nicht erfolgt ist, noch erfolgen konnte, offen darzulegen. Die Mitglieder der Coppemath'schen Officin erließen gegen Ende vorigen Jahres ein Circular an die Mitglieder der anderen hiesigen Officinen, um dieselben zu Zeichnungen von Beiträgen für ein Jubiläums-Festgeschenk eines ihrer früheren Kollegen zu veranlassen. Da das genannte Circular nur auf Einen Jubilar lautete, indeß ihrer Zwei waren, die an einem und demselben Tage in einer und derselben Officin als Lehrlinge eingetreten sind, also auch an einem und demselben Tage beide Jubiläen stattfinden mußten, so zeichneten sie mit dem Bemerkten, daß sie ihre Unterzeichnung nur dann als bindend anerkennen würden, wenn volle Toleranz geübt und die beiden Jubilare mit Geschenken zu gleichem Werthe bedacht würden. Ob und wie Dieses geschehen, wissen sie bis heut noch nicht; das Festcomité hat es nicht einmal für nöthig erachtet, sie davon in Kenntniß zu setzen, noch hat dasselbe die gezeichneten Beiträge von ihnen eingefordert. Sie haben deshalb ihre gestellten Bedingungen als nicht acceptirt betrachtet und ihre gezeichneten Beiträge dem besagten Zweck entsprechend verwendet.

Rothenburg (D.-L.), im Mai. [Bedeutung des Bizenstein'schen Circulars. — Der Verdienst-Anschlag des „Publicisten“ von 7 bis 8 Thaler. — Buchdruckergehülfen-Vereine.] Wenn Herr Bizenstein nach einem vom 29. April datirten, in Nr. 20, Jahrg. II, des „Correspondenten“ abgedruckten Circular es für dringend geboten hält, nicht nur für jetzt, sondern auch für die Zukunft eine Grundlage zu gewinnen, um dem Gebahren der Arbeiter mit Ruhe und Sicherheit entgegenzutreten zu können, so muß dieser Herr in der That eine Revolution in Schlafrock und Pantoffeln fürchten. Betrachten wir uns die Sache näher. Ein Buchdruckergehülfe Berlins verdient etwa 5 1/2 Thlr., wie sich Herr Bizenstein auf Seite 102, Nr. 20 des „Corresp.“ unter der Dubrik Leipzig attestiren läßt. Ein Mauergefell in Berlin verdient pr. Tag 1 Thlr., was nicht zu hoch gegriffen sein wird, da in unseren Dörfern Gesellen dieses Handwerks, ohne daß man

von ihnen Schulbildung verlangt, 20 bis 25 Sgr. pr. Tag verdienen. Dabei zieht der Gesell für seinen Meister 2 Sgr. Gebühren ein, die früher nur 1 1/4 Sgr. betragen. Vor 10 bis 15 Jahren verdiente ein Maurer und jeder Bauhandwerker kaum zwei Drittel so viel als jetzt; wird aber deswegen jetzt weniger gebaut? Jeder Tagelöhner bekommt jetzt mehr. Ist das nicht richtig, Herr Bizenstein? Glauben Sie denn, da Sie überhaupt gute Arbeiten liefern, zu Grunde zu gehen, wenn Gehülfen, aus denen unser Stand sich gestaltet, an Ihrem Gewinnste verhältnismäßig Antheil nehmen wollen? Der Droschkenkutscher füttert sein Pferd, damit es seine Schuldigkeit thun kann; der Setzer widmet Ihnen seine geistigen und körperlichen Kräfte gegen Ihre Honorirung, und Ihr und aller Berliner Principale fester Wille ist wohl im Stande, durch freie Gesamtheitigkeit eine Mehrzahlung auf die eine oder andere Weise zu erzielen. Berlin, die Metropole der preussischen Buchdruckereiwelt, leistet ja mit einem Siebentel der preussischen Buchdruckereien mehr als das Publikum verlangen kann — und wenn es das „Allgemeine Volksblatt“ ist, es zeigt ja fast in jeder seiner Nummern an, daß es billiger, schneller und besser als jede Druckerei in der Provinz arbeitet! Selbst der „Preussische Volkskalender“ offerirt unter diesen Bedingungen die Druckerei seines Kalenders. Die Setzer sollen also wohl blos an der Concurrenz, die man gleichzeitig den Buchdruckereien und den Gehülfen der kleinen Städte macht, Theil nehmen, während man die Verdienste stillschweigend übergeht? Mir ist mitgetheilt worden, daß ein Berliner Buchdruckereibesitzer gesagt haben soll, als sich ein kleiner Provinziale um eine behördliche Arbeit bewarb: „Das kann Der nicht übernehmen, es sind wegen solcher Arbeiten schon drei Buchdruckereien zu Grunde gegangen.“ Wer befiehlt Jemandem solche Concurrenz? Maschinen und Burschen scheinen jetzt noch nicht genug zu sein; es wäre noch Eins übrig: erfinden Sie Sich, Herr Bizenstein, eine Setzmaschine, lassen Sie Sich dieselbe patentiren, richten Sie selbige mit geistigen Anlagen aus und — lieber Herr Colleague — Sie haben mehr Gewinn davon als Napoleon I. durch die Einnahme Moskaus. Zu Ihren 3 oder 4 Schnellpressen können Sie dann dergleichen noch in Unzahl aufstellen, um — wenn Sie belieben — den Suttentag'schen Formular-Verlag zu noch billigeren Preisen zu übernehmen als es bisher geschehen ist. — Selbstverständlich zahlen Sie wohl aber auch die Steuern für Ihr erweitertes Geschäft, um welchen Antheil die Anderen gefürzt werden? — Wenn das vorher Erwähnte aber nicht geht, dann gebe ich Ihnen den guten Rath: setzen Sie Sich mit Ihren sogenannten Gegnern, die nichts mehr und nichts weniger als Ihre verdienenden, denkenden Maschinen sind. Das Letztere sind sie zwar blos in den Augen der hochtrabenden Herren, die dem Arbeiter ihren verdienten Lohn als Almosen reichen, sie wohl gar auch blos ausnutzen und auf ihre alten Tage in die Fremde laufen lassen. Also warum keine gültige, dauernde Einigung, die Ihnen die gesuchte Ruhe und Sicherheit gewähren kann? Die Gehülfen sollen und müssen unsern Stand mit repräsentiren helfen; man wird sie also als Glieder einer und derselben Kette betrachten müssen. Wie viele derselben sind verheirathet und müssen Gehülfen bleiben bis an's Lebensende; sollen sie am Hungerstuche nagen, unsinniger Concurrenz der Herren Principale wegen? — Das Alles verschweigt man gegenüber der Regierung. Im Gegentheile hat der „Publicist“ die Lage der Gehülfen in einem Artikel sehr schön und glänzend geschildert. Wenn sie so wäre, so wäre sie nur gerecht. Wenn nur die Druckerei des „Publicisten“ mit dieser Gehaltszahlung von 7 bis 8 Thalern den Anfang machte! Der „Publicist“ mit 9 bis

10,000 Thlr. Reingewinn würde deswegen immer noch bestehen können, wenn er seinen 10 Setzern je 100 Thlr. zulegte, was jährlich circa 1000 Thlr. mehr betragen würde. Dabei brauchte keine Preiserhöhung der Zeitung einzutreten. Der „Publicist“ hat gegen 6000 Auflage. Davon betragen die Ausgaben:

10 Setzer à 6 Thlr.	3,020 Thlr.
10 Setzer projektirte Zulage à 2 Thlr.	1,004 =
Zeitungsstempel pr. Anno	3,400 =
Papier	6,000 =
Redaction und Correspondenz	2,000 =
Druckkosten, Localmiete u. A.	5,000 =
	20,424 Thlr.;

die Einnahme am Abonnement:

6000 à 1 Thlr. 10 Sgr. viermal	30,000 Thlr.
Ab	20,424 =
	verbleibt: 9,576 Thlr.

Reingewinn, ohne daß die Einnahme für Annoncen veranschlagt ist, die sich mindestens auf 3000 Thlr. beläuft, und auf die Postprovision à 20% etwa zur Hälfte zu rechnen wären, die für diejenigen Blätter abgezogen wird, welche bei den Postanstalten bestellt und durch dieselben bezogen werden (à Exemplar acht Sgr. pr. Jahrgang.) — Ein Gelehrter betrachtet seine Arbeiten hauptsächlich als theure Produkte; nun ist aber augenblicklich ein Zeitungssetzer noch keine Setzmaschine, vielmehr ein Wesen, das pünktlich an die Zeit gebunden ist, und nächst dem Redacteur und Corrector dasjenige, was den größten Antheil am Zustandekommen eines Blattes hat. Man muß als armer Teufel selbst die Sache kennen, dann erst sieht man Alles mit richtigen Augen an. Es stimmt Einen eine Publicist-Mittheilung dieser Art so recht ungemein wehmüthig, von Leuten, die sonst sehr für Freiheit schwärmen, wo es sich aber um's „Selbstgeben“ handelt, von Freiheit und Humanität nichts wissen wollen. Dabei will man der Regierung, die doch unmöglich Buchdrucker ist, glauben machen, es handle sich um revolutionäre Ideen!! Zwar kann die Regierung ein Urtheil darüber einholen. Wie aber nun, wenn sie einen Buchdrucker fragt, der in seinem Leben bloß zum Vergnügen einmal einen Buchstaben in die Fingerringe genommen, ohne sich damit das tägliche Brod verdienen zu müssen? Das dürfte trostlose Resultate ergeben. — Wir trauen den Buchdruckergehilfen-Vereinen so viel Sittlichkeit und ruhige Ueberlegung zu, daß sie die ihnen angewiesene Stellung, die in der Regel

einen Gehilfenstand bis zum Tode mit sich führt, anständig zu repräsentiren wissen werden. Die Regierung, welche Mißständen ein offenes Auge und Ohr zu leihen gern bereit ist, wird schon zur Ueberzeugung gelangen, daß die Herren Principale es sind, welche Gespenster sehen, wo keine vorhanden sind! — „Durch Einheit zur Kraft“ — im reellen Sinne! Will ich den Herren Principalen zuzurufen. *) S. E. Weißig, Buchdruckereibesitzer.

π **Reipzig**, 31. Mai. (Fortbildungs-Verein für Buchdrucker.) Dem Freunde des Gedeihens unseres Vereinswesens bot der gestrige Abend eine wahre Herzerquickung, indem seit geraumer Zeit zum erstenmale wieder das Local ansehnlich gefüllt war. Der Verein hielt seine Monatsversammlung ab, in welcher lediglich Vereinsangelegenheiten verhandelt werden. Als das Wesentlichste der Verhandlungen hebe ich hervor: 1) Ein Anerbieten des Gewerblischen Bildungsvereins, welcher uns sein Local im Hotel de Bavière zu dreimaliger Benutzung pr. Monat anbietet. Das Anerbieten wurde schließlich in der gegebenen Weise abgelehnt, jedoch beschloffen, für die Mezzzeit auf dieses Local zu reflectiren. — 2) Eine erschöpfende Uebersicht der Vorkommnisse im Verein und dessen Directorium seit der letzten Generalversammlung, gegeben vom stellvertretenden Vorsitzenden H. Härtel. — 3) Die Liste der Neueingetretenen zeigt seit den letzten Tagen des März 97 neue Eintritte auf, während die Zahl der Ausgetretenen seit derselben Zeit 2 beträgt (ungerechnet die Abgereiften). Es ward beschloffen, bei Wiederaufnahme früher ausgetretener Mitglieder eine kleine Beschränkung, vielleicht durch Zahlung eines Eintrittsgeldes, einzuführen. — Eine ansehnliche Bereicherung der Bibliothek hat das Ehrenmitglied des Vereins, der Buchhändler und Buchdruckereibesitzer Herr Hermann S. Meyer in Hildburghausen, demselben zukommen lassen, wofür ihm der Dank der Versammlung durch Erhebung von den Sitzen dargebracht ward. — Ein kleines spaßhaftes Intermezzo gegen den Redacteur dieser Blätter bildete den Schluß der Tagesordnung, doch will ich dasselbe mit Stillschweigen übergehen. — Nach der Erledigung der Tagesordnung las der Vorsitzende zwei Artikel über oder vielmehr für die Sonntagsarbeit aus der „Helvetischen Typographia“, so wie eine Entgegnung hierauf aus demselben Blatte zur allgemeinen Erbauung der Anwesenden vor, worauf Schluß der Versammlung erfolgte.

*) Von mehreren auswärtigen Seiten sind wir ersucht worden, die Collegen zu materieller Unterstützung der Bestrebungen der Berliner Collegen zu veranlassen. Da wir aber dadurch mit hier bestehenden Gesetzen in Collision gerathen würden, so begnügen wir uns, einfach diese Thatfache mitzutheilen. H. E.

Mannichfaltiges.

— Literarisches. „Globus, illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde, Chronik der Reisen und Geographische Zeitung. Herausgegeben von Karl Andree.“ (Hildburghausen, Bibliographisches Institut.) Da wir das Gute mit Dank zu nehmen pflegen, wo immer wir es finden, so stoßen wir uns auch keineswegs an obige, den Buchdrucker allerdings von langer Zeit her etwas eigenthümlich „anheimelnde“ Firma, welche so Vielen von uns kürzer oder länger eine „Heimat“ bot. In allem Ernst indeß ist der „Globus“ eine der gebiegensten und belehrendsten Zeitschriften, und muß die Velehrung suchende Welt dem thätigen Institute für dieses Unternehmen aus voller Ueberzeugung ihren Dank darbringen. Das Auge des intelligenten Buchdruckers wird ergötzt durch die schöne Ausstattung und die wirklich prachtvollen Illustrationen; man mag ein solches Heft gar nicht gern wieder aus der Hand legen. Dabei ist der Preis — die Zeitschrift erscheint in halbmonatlichen Heften von 4 Bogen groß Quart à 1/4 Thlr. — ein so geringer, daß wir den „Globus“ allen unseren Kunstgenossen auf's wärmste empfehlen. — Wenn wir uns über Eins etwas verstümmt aussprechen sollen, so ist es die Art und Weise, wie der in der That sonst gänzlich vorurtheilsfreie, auch von uns hochgeachtete Herr Herausgeber in vielen Aufsätzen eine gewisse Parteinahme für die Sache der amerikanischen Sklavenhalterpartei etwas zu unverblümt zur Schau trägt, was uns beiläufig als ziemlich vergebliche Mühe erscheinen will.

— Amüsantes aus Wien. Vor etwas mehr als einem halben Jahre hatte sich in Wien ein typographischer Junggesell mit einer irdischen Blume vermahlet, bei welcher Gelegenheit einer seiner Freunde ein längeres, sehr gelungenes Hochzeitsgedicht verfaßt und dem glücklichen Ritter der Liebe an seinem Ehrentage feierlichst überreicht hatte. Aus dem viele Strophen zählenden Gedichte verdient namentlich nachstehende ihrer humoristischen Fassung wegen gewiß auch weiter bekannt zu werden:

„Du hast jetzt volle Pressefreiheit
Im lieben Ehestandesleben;
Benütze die Gelegenheit,
Der Welt ein Weis zu geben.
Doch nütze kein mit Maß und Ziel
Dein Druckerrecht auf Erden,
Damit der Wände nicht zu viel
In wenig Jahren werden!“

— Ein Buschklopfen. Der bekannte Entdecker der Quellen des „Weißen Nils“, Kapitän Speke, gibt jetzt sein Tagebuch heraus, und war dasselbe neuerdings im Satz in einer der größeren Edinburger Druckereien. Gegen das Ende der Arbeit hin äußerte der Kapitän den Wunsch, die Druckerei einmal zu sehen. Als derselbe dort erschien, wurde er mit einer jener bekannten Druckerei-Demonstrationen (Musik von Mahneisen etc.) in großartigstem Maßstab empfangen, nebst dreimaligem Tusch. Sichtbar erfreut über diese typographische Empfangsfeier, äußerte der Herr Kapitän, daß dieselbe wohl auch die Stellen bedeutend austrockne, und sandte alsbald an den „Kapitän“ seiner Composters of letter ein Briefchen, welches diesen und sein Personal weniger durch die Herzlichkeit der geschriebenen Worte als durch die Gewichtigkeit seines Inhalts — es enthielt eine Zehnpfundnote — zur Bewunderung des Nilquellen-Entdeckers hingerissen haben soll. Zugleich enthielt das Schreiben das strenge Gebot, daß die Note nicht eher in den „Gin-Palast“ (Schmuckhaus) wandern dürfe, bis der letzte Buchstabe des Werks vollendet sei. Solche Autoren sind jetzt eine Seltenheit!

— „Erkläret mir, Graf Derindur, diesen Zwiespalt der Natur!“ Was sagen Deutschlands Buchdrucker zu einem Principal, welcher trotz unregelmäßiger Beschäftigung von seinen berechnenden Setzern strengste Pünktlichkeit in Kommen und Gehen verlangt, gleichwohl jedoch nicht beim Ende eines Monats mit der Bezahlung sich der Pünktlichkeit befreitigt, vielmehr noch um die Mitte des folgenden Monats sich daran erinnern läßt???

Todesfälle. München. Am Abende des 7. Mai endete das Leben des Schriftsetzers Andreas Klingler aus Blaubeuren (Württemberg) im Alter von 39 Jahren. Er stand seit 1851 in der E. N. Schürich'schen Officin als Accidenzsetzer in Conditior und zeichnete sich sowohl durch Fleiß und Thätigkeit als aufrichtige Collegialität aus; ein Lungeneiden, das ihn beinahe zwei Jahre an's Krankenlager fesselte, war die Ursache seines frühzeitigen Todes. Principal wie Gehilfen nahmen sich des Leidenden in ehrendster Weise an, da leider — trotz der bedeutenden Kassenfonds — ein Patient, dessen Krankheit über 16 Wochen dauert, nach den veralteten (schon seit Jahr und Tag auf Revision harrenden) Münchner Statuten — die überdies viele zahlende Gehilfen noch gar nicht gesehen haben!! — nur eine unverhältnißmäßig geringe

Unterstützung erhält. Der Verstorbene hinterläßt eine seit längerer Zeit kranke Frau und zwei unmündige Kinder. Seine Beerdigung gab Zeugniß davon, wie sehr er von denen, die ihn kannten, geschätzt wird. Die Erde sei ihm leicht! — Frankfurt a/M. Am 12. Mai starb zu Frankfurt a/M. der Drucker Heinrich Wilhelm Kuffert in Folge eines apoplektischen Anfalls, 57 Jahre alt, mit Hinterlassung einer Wittve und eines Sohnes. — Leipzig. Am 18. Mai starb im hiesigen Jakobshospitale der krank hier zugereiste Setzer Theodor Räck aus Weisig bei Ramez, 21 Jahre alt. — Am 23. Mai endete im 48. Lebensjahre der Setzer Robert Eduard Gruner (setzte im vorigen Jahre die ersten Nummern des „Correspondenten“). — In Folge eines Hirnschlags verschied am 27. Mai der Setzer F. A. Koch, längere Zeit nomineller verantwortlicher Redacteur und Metteur-en-pages der „Mitteldeutschen Volkszeitung“.

Leipzig. Durchgereifte bis 28. Mai.

Setzer: Will, H. B. Chr., aus Rostock, von Berlin. — Meyer, G., aus Trzemeszno, von Berlin. — Niemann, D., aus Dobritz, von Berlin. — Buchholz: C. F. G., aus und von Lübben. — Ragerer, A., aus Sch,

von Niblingen. — Tagehold, R., aus und von Dresden. — Drucker: Hirscher, W., aus Gumbinnen, von Meisse. — Mühlens, Th., aus Middelort, von Sörter.

Briefkasten.

Herrn — h — in Kassel: Größ Gott, lieber Freund! Freut uns herzlich, daß Sie treu zur Fahne halten... Für das von Ihnen Gesandte unsern aufrichtigsten Dank! — Herrn F. B. in Dresden: Wollen sehen, ob sich etwas thun läßt... Eine allerdings notwendige, in verschiedener Hinsicht indeß sehr lästige Sache. — Herrn F. R. in Brunn: Mit collegialischem Gruß dankend erhalten. — Herrn B. J. hier: Nach der Ansicht völlig unparteiischer Männer, die wir darum befragten, hat die von Ihnen angeforderte Notiz in Nr. 21 durchaus nicht das Gehässige, was Sie darin erblicken... Daß Brechämmer darin enthalten sein können, ist leicht möglich, und werden wir allerdings Ihr Gesuch in diesem Sinne verwenden. — Herrn B. — in Berlin: Erhalten 1/6 Abends mit der Revision des Blattes — zu spät für diese Nummer! — Herrn F. B. in Warmen: Erhalten... Nächste Nummer. — Den geehrten unbekanntem Einsendern der uns in sechsfacher Anzahl zugegangenen Nr. 49 der „Deutschen Nordzeitung“: Herzlichsten Dank!

Briefwechsel des Stellenvermittlungsbüreaus.

Herrn Alb. B. in Stettin und E. L. in Aßchersleben: Erhalten, aber leider bis jetzt noch nicht Dem Nächstigen gefunden. — Herrn B. D. in Bern: Freundlichst dankend erhalten; das Gewünschte ging in Erfüllung und nächstens Brief.

Anzeigen.

199] **Bekanntmachung des Mittelrheinischen Buchdrucker-Verbands.**

Feier des Johannistestes
Sonntag den 26. Juni in Mainz.
Programm.

- I. Von früh bis 9 Uhr Empfang der Teilnehmer an den Bahnhöfen Seitens der Collegen in Mainz.
- II. Vormittags 10 Uhr Versammlung im Saale des Colleg, große Langgasse Nr. 7 neu.
 - a. Eröffnung durch den Präsidenten des Vororts.
 - b. Wahl des Tages-Büreaus.
 - c. Discussion über die von der Commission vorberathenen Punkte:
 - 1) Constituirung des Mittelrheinischen Buchdrucker-Verbands. Berichterstatter: Th. Welzenbach.
 - 2) Gründung einer Invalidentafel für den Mittelrheinischen Buchdrucker-Verband. Berichterstatter: Wilh. Achenbach.
 - 3) Vorschläge zur Verbesserung des Lehrlingswesens. Berichterstatter: B. Kuf.
 - d. Meinungsäußerungen über den projektirten deutschen Buchdrucker-Congress.
 - e. Wahl des Orts der nächsten Jahresversammlung.

Die Aufstellung des Vergnügungs-Programms haben die Mainzer Collegen übernommen.

Frankfurt a/M., 22. Mai 1864.

Die Commission des Mittelrheinischen Buchdrucker-Verbands.
Th. Welzenbach (Würzburg). Wilh. Achenbach (Darmstadt). Chr. Lechler (Frankfurt a/M.). Heinr. Gast (Mschaffenburg). Karl Strodel (Mannheim-Ludwigshafen). Georg Geisendörfer (Heidelberg). Wilh. Mayer (Wiesbaden). Emil Dörr (Gießen). B. Kuf (Mainz).

202] **Für Buchdrucker!**

Zur Gründung einer Buchdruckerei in einer größern Kurstadt wird ein Associe mit einer Einlage von 2000 Gulden gesucht. Concession ist schon erlangt. Nähere Auskunft ertheilt auf Franco-Anfragen die Expedition dieses Blattes.

Eine Buchdruckerei mit dem Drucke (nicht Verlag) eines zweimal erscheinenden conc. Kreisblattes, landrätzl. und anderen Arbeiten, ist für 2000 Thlr. baar zu verkaufen. Der Druck des Kreisblattes sichert vollkommen die Existenz allein. Offerten franco „An die Buchdruckerei in Zieslar bei Brandenburg a/H.“ [203]

Eine noch in gutem Stande sich befindende **eiserne Presse** wird zu kaufen gesucht und beliebe man gef. Offerten mit Angabe des Preises zc. an die Exped. d. Bl. unter Chiffre **E. R.** franco einzusenden. [204]

205] **Ein Schriftseher,**

welcher im **Russischen** so sehr bewandert ist, daß er nöthigenfalls die erste Correctur besorgen kann, findet eine gute und dauernde Condition in einer angenehmen Stadt Süddeutschlands. Frankirte Offerten sub **L. U. 385** befördert die Expedition für Zeitungsannoncen von **Otto Molien** in Frankfurt a/M.

Mehreren **tüchtigen Setzern** wird nach auswärt's Condition nachgewiesen, desgleichen für einen, der auch im Stande ist den Principal zu vertreten und Correcturen zu lesen versteht, so wie für einen **Schweizerdegen**; ebenso wird für einige **tüchtige Maschinenmeister** nach auswärt's Stelle gesucht. Hierauf bezügliche Offerten beliebe man franco einzusenden an die Exped. d. Bl. unter der Chiffre **E. R.** [206]

Dank.

Herr Hermann J. Meyer, Chef des Bibliograph. Instituts in Hildburghausen, hat der Bibliothek des unten genannten Vereins durch abermalige Uebersendung zweier werthvollen Lieferungswerke (Bibl. d. deutschen Klassiker und Brehm's Thierleben) eine wesentliche Bereicherung zu Theil werden lassen. Wenn ein Verein sich es schon an und für sich zur ganz besondern Ehre anrechnen kann, Männer zu seinen Mitgliedern zählen zu dürfen, die hinsichtlich der typographischen Leistungen einen schon längst rühmlich bekannten Namen besitzen, so ist dies in weit höhern Grade der Fall, wenn dieselben mit den Zwecken und Bestrebungen des Vereins in Gesinnungen wie in der That sich in Uebereinstimmung befinden, wie dies Herr Meyer durch die erwähnte Zusendung von Geschenken sowohl wie in einem Begleitschreiben kundgibt.

Mit dem Wunsche eines fernern gegenseitigen Einverständnisses in der Aufgabe, die Würde unserer Kunst in aller und jeder Beziehung aufrecht zu erhalten, verbinden wir unsern herzlichsten Dank für diese bereitwillige Anerkennung und thatkräftige Unterstützung unserer Bestrebungen.

Leipzig, 30. Mai 1864.

Fortbildungs-Verein für Buchdrucker.

R. Härtel, d. Z. Vors. E. Reissmann, d. Z. Schriftf.

Fortbildungs-Verein für Buchdrucker.

Montag, 6. Juni, Abends 8 Uhr, im Schützenhause Vortrag des Herrn Prof. Wuttke. [208]

200]

Geschäftsordnung

des

Fortbildungs-Vereins für Buchdrucker zu Leipzig

auf das Sommerhalbjahr 1864.

Montag: Vereinsversammlung im Schützenhause.

Dienstag: Lateinisch und Griechisch.

Mittwoch: Englisch.

Donnerstag: Französisch, Russisch und Polnisch.

Freitag: Sitzung des Directoriums.

Sonnabend: Bibliothek und Lesezirkel.

Sonntag: Vormittags 10 bis 12 Uhr Lesezirkel.

201]

Eine Buchdruckerei,

verbunden mit **Steindruckerei, Buchhandlung und Leihbibliothek** (die einzige am Ort), ist in einer größern Provinzialstadt der Provinz Brandenburg unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort zu übernehmen. Nähere Auskunft auf portofreie Briefe ertheilt die Redaction des Schlesischen Morgenblattes in Breslau, Schuhbrücke 52.